

# Wissenschaft als Erzählung – Erzählungen der Wissenschaft

Call for Papers für eine gemeinsame Tagung von GWTF und GWG am  
18./19.11.2011 in Berlin

Erzählungen führen in der Wissenschaft eine Art Doppelleben. Zum einen zeigen sie den Reichtum wissenschaftlicher Gegenstände, zum anderen wird ihre Bedeutung im wissenschaftlichen Erkenntnisprozess gerne relativiert, um den selbst gesetzten Anspruch auf methodisch gesichertes Wissen zu untermauern. Seinen verdichteten Ausdruck fand dies in der Debatte um die „zwei Kulturen“ (Snow). Zwar mag die kontrastierende Gegenüberstellung von *science* und *literature* in den Hintergrund gerückt sein, jedoch ist das damit aufgeworfene Problem des Zusammenhangs erzählerischer und methodischer Verfahren in der Wissensproduktion noch alles andere als gelöst. Diese Verknüpfung ist heuristisch fruchtbar, wenn man die Frage nach der Rolle und Bedeutung von Erzählungen in verschiedenen epistemischen Kulturen aufwirft.

Man erwartet bedeutsame Erzählungen eher in der Geschichtsschreibung als in der Naturwissenschaft. Dennoch kommt ihnen auch hier eine wichtige epistemologische Funktion zu. So spricht z.B. Roald Hoffman vom „barocken Erfindungsreichtum“ bei Hypothesen in der Chemie, den man nicht unterschätzen sondern wertschätzen sollte. Erzählungen bündeln also wesentliche Begebenheiten eines Wissensfeldes, treiben es dadurch voran und stiften zugleich die Möglichkeit der Gedächtnisbildung. Erzählungen bilden ein wichtiges Movens der Entfaltung von Wissenschaft, weshalb sie in der Zwischenzeit zu einer bedeutenden analytischen Perspektive der Wissenschaftsforschung geworden sind. Wir wollen deshalb verschiedene Ansätze wissenschaftlicher Erzählpraxis und literaturwissenschaftlicher Erzähltheorie miteinander ins Gespräch bringen, um folgende Fragenbereiche auszuloten:

- i) Mit Blick auf Wissenschaft und Technik: Welche Bedeutung kommt Geschichten bzw. narrativen Elementen bei der wissenschaftlichen Erkenntnisproduktion zu? Wie strukturieren solche Elemente die Genese von Wissen in den verschiedenen Bereichen von Wissenschaft und Technik? Inwieweit stellen Erzählungen „Geburtsstätten neuer Welten“ (Ricoeur) in der

Wissenschaft dar? Gibt es hierbei Unterschiede zwischen den verschiedenen Disziplinen – und wenn ja, wie lassen sich diese systematisieren?

- ii) Mit Blick auf Wissenschaft und Gesellschaft: Inwieweit bilden Geschichten einen wichtigen „Transmissionsriemen“ der Wissenskommunikation zwischen Wissenschaft und Gesellschaft? So wird z.B. in der Klimaforschung deutlich, dass es sehr unterschiedliche Erzählmuster gibt (hier besonders: „Globales Treibhaus“ versus „Klimaskepsis“), die spezifischen Weltbildern gehorchen und sich wirksam im epistemischen Raum niederschlagen.

Das wesentliche Anliegen der Tagung besteht also darin, die Wissenschaftsforschung in einen Dialog mit der Erzählforschung und der soziologischen Diskursanalyse zu bringen. Welches analytische Potenzial eröffnet die Erzählforschung für die Wissenschaftsforschung? Welche bisher unerkannten Welten der Wissenschaft erschließt sie neu? Welche inhaltlichen und formalen Aspekte von Erzählungen (z.B. Metaphern, Bilder und Sprachelemente) sind für eine solche Analyse hilfreich und notwendig? Welche analytischen Ebenen müssen wir dabei im Blick haben und unter welchen Kategorien können wir diese bündeln? Lassen sich Paradigmata als Erzählung begreifen?

Eingeladen sind Beiträge aus den unterschiedlichen Feldern der Wissenschafts- und Technikforschung, Wissenssoziologie, Wissenschaftsgeschichte, der Literaturwissenschaft, Kulturwissenschaft, Kunstgeschichte, oder Organisationsforschung, welche die Bedeutung von Erzählungen bei der Formierung, Strukturierung und Überlieferung von Wissensräumen - sowie deren Analyse – herausarbeiten.

Programmkomitee: Safia Azzouni, Stefan Böschen, Christina Brandt, Anna Henkel, Martin Meister, Carsten Reinhardt, Heiko Stoff

Abstracts erbeten bis zum 10. September 2011 an

Stefan Böschen: stefan.boeschen@phil.uni-augsburg.de